

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 19

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Abonnementspreis: 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- **Inserate:** 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition

Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Erge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 10. August 1933

Erscheint jeden Donnerstag

Band 50 **No. 19**

Umbau des Corso-Theaters in Zürich.

In den nächsten Tagen wird mit dem Umbau des Corso-Theaters begonnen. Anfänglich wollte man in den von dem Theater nicht beanspruchten Räumlichkeiten Verkaufslöke unterbringen. Die Baupolizei hat aber, wie auch in einigen andern Punkten, dem Wunsch der Bauherren nicht entsprochen. Architekt Knell und sein Mitarbeiter Architekt E. F. Burckhardt, letzterer als Spezialist in theaterbaulichen Fragen, haben zusammen mit dem Schöpfer des Projektes, Architekt Volmar in Oerlikon, die Pläne so weit bereinigt, daß der Verwirklichung der Corso-Umbaute auch von seiten der Baupolizei nun nichts mehr im Wege steht.

Die äußeren Maße des alten Corso-Baues bleiben in ihrer jetzigen Form bestehen und auch die generelle Anordnung der innern Architektur erfährt nur geringe Änderung. An Hand des Projektes und der Pläne kann festgestellt werden, daß sich der Haupteingang nach wie vor am alten Ort, d. h. an der Theaterstraße befinden wird. Rechts davon wird wie bisher das Restaurant untergebracht, das allerdings zu einem einzigen großen und lichten Raum gestaltet wird; die Büffetwand wird herausgebrochen und das dahinterliegende Treppenhaus dorthin verlegt, wo sich bisher die Mascotte-Kasse befand. Der Laden links beim Haupteingang wird als einziges Verkaufslöke nach dem Projekt beibehalten. Durch den Haupteingang gelangt man in das große Vestibül, das in der Mitte die Kassen und symmetrisch davon angeordnet die Garderobenräumlichkeiten aufnehmen wird. Zwei breite Treppen mit bequemem Anstieg führen von dort aus in die oberen Zuschauerränge, Bar und Dancing.

Der eigentliche Theaterbau umfaßt den großen Zuschauerraum und die Bühne; insgesamt wird der Zuschauerraum 1400 Personen Platz bieten, während er im alten Theater nur ungefähr 1000 Personen zu fassen vermochte. Das Parkett ist gegen Bühne und Orchesterraum hin leicht geneigt, während es in seiner obersten Stufe auf die Höhe der ersten, d. h. in die die Bar beherbergende Etage zu liegen kommt. Durch eine sinnreiche Vorrichtung — der ganze Boden ist in einer Hebelanlage befestigt — wird es bei Bällen und großen Veranstaltungen möglich sein, den Boden des Parketts mit der Bühnenrampe und der Parkettstraße in gleiche Höhe zu bringen. Entgegen der alten Einrichtung wird der Theaterraum nur eine Galerie aufweisen; die Logen werden längs der beiden Seitenwände und in der Mitte plziert.

Für kinematographische Vorführungen wird eine Operationskabine geschaffen. Vom alten Wirtschafts- und Verwaltungstrakt wird ein Teil dieser Räume dem Theater zugeschlagen; das Kabarett Mascotte verschwindet gänzlich und dort, wo sich die Mascotte-Bar befand, kommt zusammen mit einem Teil des ehemaligen Kabarett die Bar, verbunden mit einem Dancing, zu liegen. Da das Theater vornehmlich Varieté zwecken und der Aufführung von Ausstattungsrevuen und Operetten dienen soll, wird die Bühne dementsprechend gestaltet. Unter die Bühne werden die Requisitenräume gelegt, während ins Kellergeschoß drei Kegelbahnen zu liegen kommen. Die oberen Stockwerke sind für Bureauräumlichkeiten bestimmt.

In seiner äußeren Form soll sich nach den Umbauplänen der Corso-Bau ruhig wirkend und modern ausnehmen. Alle alten Schnörkel und Verzierungen werden verschwinden und an ihre Stelle tritt eine geradlinige Fassade. Baupolizeilich wurde die Errichtung des Flachdaches nicht bewilligt, sondern ein Steildach vorgeschrieben. Das Restaurant weist eine Freitüre gegen die Sommerauseite hin auf, da man hofft, in dem kleinen sommerauseits gelegenen Verbindungssträßchen zwischen Theaterstraße und Stadelhoferstraße eine Gartenwirtschaft errichten zu können. An zuständiger Stelle rechnet man damit, den Betrieb des umgebauten Corso-Theaters am 1. Februar 1934 aufnehmen zu können.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 4. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. A. Kuhn, Verschmälerung des Hauseinganges Sonnenquai 18, Z. 1;
2. A. Franck, Umbau des Einfamilienhauses Susenbergstraße 160, Z. 7;

Mit Bedingungen:

3. A. Beintner, Umbau Zeltweg 12, Z. 1;
4. A. Caflisch, Umbau mit Erstellung eines Badezimmers Weite Gasse 3, Z. 1;
5. Wwe. Dickele-Flury, Umbau Friedensgasse 1, Z. 1;
6. Genossenschaft Leopard, Umbau Münsterstraße 8, teilweise Verweigerung, Z. 1;
7. J. Merz, Umbau im Keller Gefnerallee 48, Z. 1;

8. Beton- und Tiefbau A.-G., Erstellung einer Balkonüberdachung im Dachstock Seestraße 310, Z. 2;
9. Wwe. L. Brunner, Erstellung eines Küchenbalkons im Dachstock Stockerstraße 55, Z. 2;
10. A. Meyer, Um- und Anbau Waffenplatzstr. 51, Z. 2;
11. F. Richard, Errichtung eines Heizkamins und eines Heizraumes Tödistraße 44, Z. 2;
12. F. Rothmund, Anbau eines Verkaufsstandes an das Wohnhaus Albisstraße 106, Z. 2;
13. G. Pomaro, Umbau mit Einrichtung von Badezimmer Kalkbreitestraße 70, Z. 3;
14. C. Reichen, 1 Doppel- und 1 dreifaches Mehrfamilienhaus Haldenstraße 175, 177 (abgeändertes Projekt), Z. 3;
15. H. Schwarz - Hauser, Doppelmehrfamilienhäuser Schloßgasse 4/Birmensdorferstraße 141, 143, 145, Baubedingung, Wiedererwägung, Z. 3;
16. A. Honegger/G. Abel Söhne, Fortbestand, An- und Umbau der Schuppen bei Lichtstraße 11, teilweise Verweigerung, Z. 5;
17. Lebensmittelverein Zürich, Lagerschuppen bei Lichtstraße 31/Turbinenstraße 27, Z. 5;
18. E. Bianchi, Umbau und Einrichtung einer Autoremise Frohburgstraße 22, Z. 6;
19. Evangelisch-lutherische Kirchgemeinde Zürich, Anbau und innere Umbauten Alte Beckenhofstraße Nr. 40, Z. 6;
20. Genossenschaft Bellago und W. Spillmann, Umbau Bucheggstraße 141, Z. 6;
21. J. Metzger, Umbau im Erdgeschoß Vogelsangstraße 4, Z. 6;
22. R. Schwarz, Einbau eines Balkons im Dachgeschoß Huttenstraße 51, Z. 6;
23. Baugenossenschaft Hochwiese, Umbau Hoch/Mommsenstraße 2, Wiedererwägung, Z. 7;
24. H. und E. Kleiner, Anbau zweier Autoremissen und eines Vordaches über den offenen Kohlenbehältern und Umbau von Vers.-Nr. 116 Ecke Hinterberg-Hochstraße, Z. 7;
25. M. Ehrentreich, Umbau Nebelbachstraße 20, Z. 8;
26. C. H. Schneebeli, Erstellung eines Gartenhauses bei Zollikerstraße 33, Z. 8.

Baubewilligungen im Kanton Zürich. Der Regierungsrat genehmigte das Projekt über den Bau der Rothfluhstraße in Zollikon, das Projekt über die Verbauung des Schmittenbaches in Wald.

Wettbewerb zur Anbringung von Reliefs, Plastiken und Mosaiken für das neue kantonale Verwaltungsgebäude am Walcheplatz in Zürich. Für diese Aufgaben hat die Baudirektion des Kantons zwei Wettbewerbe eröffnet unter Zürcher und im Kanton Zürich niedergelassenen Künstlern: einige Künstler (die Bildhauer Geiser, H. Hubacher und E. Zimmermann, die Maler P. Bodmer, K. Hügin und K. Walser) sind zur Teilnahme eingeladen und fest honoriert, ferner stehen für Preise 10,000 Fr. zur Verfügung. Einreichungstermin 30. November, Anfragetermin 10. August. In den Preisgerichten sitzen die Architekten O. Pfister und Kantonsbaumeister H. Wiesmann, die Bildhauer H. Haller und J. Probst, die Maler S. Righini, C. Amiet und A. Blanchet. — Programm und Unterlagen sind zu beziehen gegen Hinterlage von 20 Fr. für die Bildhauer, bzw. 10 Fr. für die Maler auf dem Architekturbureau Gebrüder Pfister, Bärensasse 13, Zürich.

Neubauprojekt an der Leonhardstraße in Zürich. Die Leonhardstraße ist von den großen baulichen Veränderungen der letzten Zeit noch un-

berührt geblieben. Kleinere Häuser mit Vorgärten haben sich hier unverändert erhalten. Bald soll es auch da anders werden. Bereits besteht ein Projekt für die Überbauung der oberen Ecke neben dem Weinbergfußweg, wo direkt gegenüber der Liebfrauenkirche ein großes Wohn- und Geschäftshaus errichtet werden soll. „Leoneck“ soll das fünfstöckige Gebäude heißen, das eine Genossenschaft nach den Plänen von Architekt Tittel zu errichten beabsichtigt. Der Bau soll einen ungefähr quadratischen Grundriß erhalten mit Lichthof in der Mitte. Das Erdgeschoß wird an der Straße Ladenlokale, hinten Lagerräume aufnehmen, der erste Stock ist für Geschäfts-, Ausstellungs- und Lagerräume reserviert. Die vier Obergeschosse, die alle dieselbe Grundrißeinteilung zeigen, werden komfortable Kleinwohnungen, davon 16 zu zwei Zimmern und je 8 zu einem und zu drei enthalten. In der vorderen Ecke wird ein turmähnlicher Vorsprung den Abschluß bilden. Im Niveau wird das Gebäude der Leonhardstraße angepaßt, die nach vollendeter Korrektur an jener Stelle etwas tiefer zu liegen kommt.

Die städtischen Kiesgruben Winterthur lieferten im letzten Jahre 8977 m³ Kies, davon die Grube in der Grütze 5377 m³, die Kiesgrube Seen 16,705 Kubikmeter, diejenige im Breteli bei Wülflingen 634 Kubikmeter und die Kiesgrube im Niederfeld Wülflingen 1080 m³. — Weitere 121 m³ Kies konnten aus dem Töfzbett gefördert werden. — Die Ausbeutung der Grube in der Grütze geht zu Ende, weswegen im Gebiet zwischen Töfzfallbahn und Töfzfallstraße, d. h. etwas südlich der jetzigen Grube, die Eröffnung einer neuen Kiesgrube erfolgt.

Planwettbewerb „Großbern“. Unterm 1. Juli 1932 wurde vom Gemeinderat der Stadt Bern in Verbindung mit den Gemeinderäten der Vorortgemeinden unter den schweizerischen und den seit 1. Januar 1930 in der Schweiz niedergelassenen Fachleuten ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen allgemeinen Erweiterungsplan der Stadt Bern und ihrer Vororte veranstaltet. Eingabetermin 31. Juli 1933. Infolge sehr starker Beanspruchung der Architekten für diese Arbeit hat man von Anfang an mit einer begrenzten Teilnahme gerechnet. Architekt Indermühle hat seinerzeit die Auslagen, die mit der Bearbeitung dieses Wettbewerbes für einen Fachmann verbunden seien, auf 5000 Fr. berechnet. Total sind von der Baudirektion in Bern 65 Wettbewerbsunterlagen bezogen worden und 40 Eingaben sind bis heute erfolgt, wobei eventuell von Übersee noch Nachzügler folgen könnten. Das Preisgericht wird am 6. September zusammentreten und seine Arbeiten innert zehn Tagen erledigen, worauf die Pläne während dreier Wochen im neuen Gymnasium öffentlich ausgestellt werden.

Bauliches aus Pieterlen (Bern). Die Einwohnergemeinde genehmigte die Bauabrechnung von Turnhalleneubau und Schulhauserweiterung, die bei einem Kostenvoranschlag von Fr. 220,000 um 50,000 Franken überschritten worden ist. Dieser Posten von 50,000 Fr. setzt sich zusammen aus Arbeiten, die ursprünglich nicht vorgesehen waren.

Bau eines Blinden-Altersheims in der Zentralschweiz. Aus dem Versorgungsbedürfnis seniler Blinder erwachsen die Blindenheime in Bern, Zürich, St. Gallen und Lausanne. Sobald sich ein solches Heim aufat, wurde es rasch bis auf den letzten Platz besetzt, ein Tatsachenbeweis, wie notwendig und zweckmäßig solche Institutionen sind. Der luzernische

Blinden-Fürsorgeverein hat wiederholt auf die dringende Notwendigkeit eines solchen Blindenheims für die Zentralschweiz hingewiesen. Nun ist endlich trotz der schlechten Zeit, der Neubau eines solchen Heims von diesem Verein beschlossen worden. Die Pläne dazu liegen vor und fanden die Zustimmung fachkundiger Vertrauensmänner und der zuständigen Vereinsorgane. Der geplante Neubau soll in unmittelbarer Nähe des bestehenden Blindenheims in Horw bei Luzern zu stehen kommen. Die Kosten für den Neubau, Möblierung und Umgebungsarbeiten sind auf rund 500,000 Franken veranschlagt. Das Heim soll, wie der Name andeutet, die arbeitsunfähig gewordenen Blinden aufnehmen, denen anderswo keine angemessene Pflege mehr zuteil wird.

Die Kapelle des Heiligen Martin auf der Ufenau wird gegenwärtig renoviert. An Wänden und Decken wird die übertünchte oberste Schicht abgekratzt, wobei an der Decke über dem Chor ein Bild „Maria Krönung“ aufgedeckt wurde, auf der einen Seite neben dem Altar das Bild des Heiligen Martin und auf der andern ein Bild der Leidenswerkzeuge Christi.

Grundwasser-Versorgung Gersau (Schwyz). (Korr.) Da in Trockenperioden der letzten Jahre die bisherige Wasserversorgung zu wenig Wasser lieferte, mußte die Wasserkommission zur Behebung dieses Übelstandes die beste Lösung studieren. Von vier Projekten wurde der Grundwasserfrage der Vorteil zugesprochen. Auf Kompetenz hin hat dann das Ingenieurbureau Staub in Baar in Verbindung mit Professor Dr. Hug in Zürich eine geeignete Stelle ausgesucht, bei der sich am meisten Grundwasser bemerkbar machte. Hierauf erhielt die Firma Mengis & Co., Tiefwasserversorgungen in Luzern den Auftrag, auf genannter Stelle im „Ächerli“ einen Probeshacht zu erstellen und Probebohrungen auszuführen. Nun wurde nach mehrwöchentlicher Arbeit in zirka 23 m Tiefe gutes Grundwasser gefunden, das von Fachleuten auf zirka 3000 Minutenliter geschätzt wird. Sofern nun die Bürger an einer außerordentlichen Gemeindeversammlung ihre Zustimmung geben, erhält der Kurort Gersau in kurzer Zeit eine Wasserversorgung, die nicht nur einen unerschöpflichen Wasserreichtum liefert, sondern auch ein Wasser, das in chemischer und bakteriologischer Hinsicht allen gesundheitsfördernden Anforderungen entspricht.

Sperrmauer Vordertal (Schwyz). (Korr.) Um den großen Erdrutschungen bei der sogenannten Leberwand in Vordertal Einhalt zu bieten, beabsichtigen die Verwaltungen der Genossame und Korporation Lachen, sowie jene von Vordertal am Kratzerli-bach, wo der Güspi-Dreinepperweg sehr stark gefährdet ist, eine größere Sperrmauer zu erstellen im Kostenbetrag von zirka 20—25,000 Fr. Die Arbeiten sollen nächstens beginnen, da der Bund nur in diesem Jahre eine Subvention von 40% an die Kosten entrichtet. Durch diese Arbeitsausführung wird eine schöne Anzahl Arbeitsloser wieder Verdienst erhalten.

Bauliches aus Glarus. (Korr.) Die Bautätigkeit in der Gemeinde Glarus nimmt einen erfreulichen Fortgang. Im neuen Bauquartier „Bühl“ sind gegenwärtig drei neue Profile aufgestellt. Im oberen „Bühl“ stehen die Profile für das Wohnhaus Grieder-Tschudi, Luchsingen-Ennetbühls. Auf der Höhe baut E. Vogt, Betriebsmonteur der Elektrizitätsversorgung Glarus, ein Wohnhaus. Ein kleineres Wohnhaus ist bereits unter Dach, und nördlich davon stehen die Profile für das Wohnhaus für Lehrer Friz, Etter-Becker. Im

neuen Bauquartier am Bergli steht eine Villa fertiggebaut, ein Wohnhaus ist unter Dach und zwei Profile zeigen den Bau von andern Wohnhäusern an.

Bauliches aus Netstal (Glarus). (Korr.) Wer unser Dorf seit 15 Jahren nicht mehr gesehen hat, würde staunen ob den Veränderungen, die es in der Dorfmitte durchmachte. So sind vier Häuser, wovon zwei an die Hauptstraße grenzten, vom Erdboden verschwunden, und es stehen an deren Stelle zwei große öffentliche Gebäude: Das Postgebäude mit zwei Wohnungen und das dieses Frühjahr eingeweihte Gemeindehaus. Das alte Kapellenhaus zwischen dem Postgebäude und der alten katholischen Kirche und das Gasthaus zum „Sternen“ sind nun in den letzten Wochen und Tagen ebenfalls dem Erdboden gleichgemacht worden. Sie mußten verschwinden, um der neuen katholischen Kirche Platz zu machen, für die mit den Fundamentgrabungen in nächster Zeit begonnen wird. Das Alte muß weichen, weil eine neue Generation das Leben und die Dinge nach ihrem Sinne gestellt haben will. „Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Schwimmbad „Adler“ in Schwanden (Glarus). (Korr.) Nun besitzt auch Schwanden eine modern eingerichtete Schwimmbadanstalt. Brauereibesitzer F. Kundert ließ an der Linth, im ehemaligen Garten, mit großen Kosten eine solche erstellen. Sie darf sich sehen lassen mit der Fläche von zirka 700 m² und dem Inhalt von 1500 m³ Wasser. Dieses wird künstlich auf die richtige Wärme gebracht. In drei Stufen gelangt man ins offene Bassin, das an der tiefsten Stelle 3 m aufweist. Für die Kinder ist ein offener Raum von 20 m Länge und für die Erwachsenen 24 Einzelkabinen vorgesehen. Ein Springturm von 2,60 m Höhe, ein weiteres Sprungbrett 30 cm über Wasser, wird von den Tauchern benützt werden; die andern begnügen sich mit den zwei Douchen oder dem großen Fußbad. Zur Sicherheit führt ein Längsrohr der Wand nach. Beim Eingang ladet ein Kiosk zur Erfrischung ein und ein breites Rasenband dient als Tummelplatz. Im Winter wird hier Eis gewonnen. Die ganze Anlage, von drei Seiten gegen den Wind eingeschlossen, dürfte von Jung und Alt gut frequentiert werden, zumal der Wunsch nach einer einwandfreien Badegelegenheit ein alter ist.

Bauliches aus Oberurnen (Glarus). (Korresp.) Rege Bautätigkeit scheint sich in unserm Dorfe zu entwickeln. Abgesehen von den fortschreitenden Renovationsarbeiten am Schulhause, ist dem Neubau von E. Stucki-Mächler schon längst der Dachstuhl aufgesetzt. Wie man weiter vernimmt, gedenkt E. Müller-Boß, ebenfalls im Neubauquartier die Erstellung eines Wohnhauses. Ebenso soll ein weiterer Bauplatz von der Gemeinde bezogen worden sein. All' diese Arbeiten bedeuten in der heutigen Zeit einen Lichtstrahl zur Linderung der Arbeitslosigkeit und zur Hebung etwelcher Not.

Großzügiges Bauprojekt in Binningen (Basel-land). Die Verwaltungskommission des Allgemeinen Konsumvereins beider Basel hat dem Aufsichtsrat in seiner letzten Sitzung ein großzügiges Bauprojekt für die Erstellung eines Geschäftshauses in Binningen vorgelegt, für welches das erforderliche Bau terrain an der Hauptstraße bereits erworben ist. Der vorgesehene Bau soll eine Fassadenlänge von 36 m erhalten. Das Parterre enthält einen Waren-, Schuh- und Manufakturladen, sowie eine Schlächtereifiliale. In den vier darüber liegenden Etagen wird der Bau vierzehn moderne Wohnungen aufweisen. Der Lage

entsprechend wird der Bau einen monumentalen Charakter erhalten und der Hauptstraße zur Zierde gereichen. Der Aufsichtsrat hat das Projekt gutgeheißen und schlägt dem Genossenschaftsrat die Bewilligung eines Kredites von 430,000 Fr. vor. Die Sitzung des Genossenschaftsrates wird voraussichtlich im Monat August in Binningen stattfinden. Sofort nach Bewilligung des erforderlichen Baukredites wird auch mit dem Bau begonnen werden.

Das erste Planschbecken in St. Gallen ist in aller Stille dem Betrieb übergeben worden. Kaum vier Wochen sind seit dem Baubeschluss der Bezirkskommission Pro Juventute vergangen und schon ist aus dem Projekt Wirklichkeit geworden.

Die Pläne zu dem Becken sind von der städtischen Bauverwaltung, vorab von Herrn Spychiger, nach sorgfältigen vergleichenden Studien von bereits bestehenden Anlagen entworfen worden. Der Bau selber wurde durch die Firma Marty & Dicht in der erwähnten kurzen Zeit ausgeführt und darf als vollgelingen bezeichnet werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 6000 Fr., die ganz von der Bezirkskommission Pro Juventute getragen werden. Jeder Käufer von Juventute-Marken hat also letzten Endes etwas zur Verwirklichung des schönen Planes beigetragen. Das Becken faßt 16 Kubikmeter bei einer Wassertiefe von 30—40 Zentimeter. Die eingebaute Douche dient nach abends 8 Uhr und früh am Morgen den Gästen der Jugendherberge.

Grundwasserpumpwerk Ragaz (St. Gallen). Bei der offiziellen Übergabe des neuen Grundwasserpumpwerkes, das mitten im Walde liegt, gab Gemeinderat Zimmermann, der sich um die Wasserversorgung in Ragaz in hervorragender Weise verdient gemacht hat, seiner Freude über das gelungene Werk Ausdruck, dankte den Erstellern und Lieferanten der maschinellen Einrichtungen, und gedachte auch des verstorbenen Ingenieur Sonderegger in St. Gallen, der mit dem Bau des Werkes begonnen, den heutigen Tag leider aber nicht mehr erleben durfte. Auch Gemeinderat Förster Widrig freute sich über die neue Wasserversorgung, richtete einige Worte an die Versammelten, und Oberst Rapp aus Basel, der Ersteller des Schachtes, wünschte in einer kurzen Rede, daß das Werk der Gemeinde Ragaz zum Segen gereichen möge.

Bau eines neuen Schulhauses in Kaltbrunn (Bezirk Gaster, St. Gallen). (Korresp.) Die Schulgemeindeversammlung Kaltbrunn stimmte dem Antrage des Schulrates zu, es sei die Behörde zu beauftragen, das Schulhaus für Primar- und Sekundarschule nach den Plänen von Architekt Wilh. Schäfer in Weesen im Kostenvoranschlag von 319,000 Franken im sogenannten „Hältli“ erstellen zu lassen und den nötigen Platz hierfür anzukaufen. An den Bau leistet der Real-schulfonds 100,000 Fr. und die Spar- und Leihkasse Kaltbrunn 20,000 Fr.

Grundstückmarkt und Bautätigkeit 1932 in Zürich.

Im statistischen Jahrbuch der Stadt Zürich 1932 schreibt Dr. W. Spühler in einem weiteren Teil der Chronik auch über das Wirtschaftsleben, wobei er eine lesenswerte Übersicht über den Grundstückmarkt und die Bautätigkeit gibt. Die letztes Jahr auf dem Grundstückmarkt eingetretene Wendung zeigt sich amtlich im Rückgang der Handänderungen nach Zahl

und Wert. Im ganzen wechselten 1386 Liegenschaften mit einer Grundfläche von 9989 Ar und im Werte von 135,3 Mill. Fr. ihren Besitzer. Das entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer ungefähren Verminderung um ein Drittel des Wertes. Im freihändigen Verkehr ist der Umsatzrückgang noch eindrucksvoller. Dafür haben fast dreimal so viele Zwangsverwertungen stattgefunden wie im Vorjahr. Im Jahre 1931 zählte man 1222 Freihandkäufe im Werte von 155,9 Mill. Fr. und 23 Zwangsverwertungen im Werte von 2,3 Mill. Fr., im Jahre 1932 638 Freihandkäufe im Werte von 79,8 Mill. Fr. und 67 Zwangsverwertungen im Werte von 11,2 Mill. Fr. Erbgang führte zu Handänderungen von 190 Grundstücken im Ausmaße von 1398 Ar und im Werte von 24,1 Mill. Fr. Die unbauten Liegenschaften repräsentieren einen Wert von 10,9 Millionen, die bebauten einen solchen von 124,3 Millionen Franken. Die höchsten Umsätze erfolgten im Stadtkreis 6, wo 525 Besitzwechsel vorkamen. Hart auf diesen Kreis folgen hinsichtlich umgesetzter Grundstücksfläche die Stadtkreise 3 und 7. In sieben Fällen gingen bebaute Liegenschaften, meistens Geschäftshäuser, zum Preise von je über einer Million Fr. in andere Hände über. Wird die Bilanz zwischen Erwerbungen und Veräußerungen für die einzelnen Eigentümerarten gezogen, so ergibt sich wiederum, daß die Stadtgemeinde einziger bleibender Großerwerber von Land ist. Gut drei Viertel der Fläche, die an andere Eigentümerarten übergehen, sind in städtischen Liegenschaftenbesitz übergeführt worden. Mit dem diesjährigen Neuerwerb von 1601 Ar ist der Grundbesitz der Gemeinde auf Stadtgebiet auf 1522,2 Hektar angewachsen. Damit besitzt sie 34,5 % des gesamten Stadtgebietes (ohne Gewässer), nicht gerechnet den öffentlichen Grund an Straßen und Plätzen. Die Hälfte davon ist Waldbesitz. Naturgemäß liegt der Großteil des städtischen Grundeigentums an den Stadträndern in den Kreisen 2, 3, 6 und 7. Die auf Stadtgebiet liegenden realisierbaren und nicht realisierbaren Gebäude stellen einen Versicherungswert von 151,2 Mill. Fr. dar. Auswärts besitzt die Stadt Zürich Liegenschaften im Ausmaß von 1608,3 Hektar und mit einer Gebäudeassekuranz von 23,2 Mill. Fr. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, daß die Stadt für eine halbe Million Fr. Häuser in der Altstadt aufgekauft hat, um sie niederzureißen und mehr Licht und Luft in die engen Gassen zu bringen. Das Jahr 1932 war ein Jahr ungebrochener Baufreudigkeit: dabei muß aber hervorgehoben werden, daß am 1. Dezember 1932 nur 930 Wohnungen im Bau waren gegen 2800 ein Jahr früher. Die 668 Neubauten sind zu 127,9 Mill. Franken assekuriert, womit die diesjährige Bautätigkeit dem Gebäudewert nach ein bisher nie erreichtes Maximum erzielt hat. Eigentliche Wohngebäude wurden 544 mit einem Versicherungswert von 96,5 Mill. Fr. erstellt. Gegenüber den früheren Jahren ist man im Bau von Einfamilienhäusern erheblich zurückhaltender gewesen, indem nur noch 97, im Vorjahre jedoch 345 bezugsfertig gemeldet worden sind. Millionenbauten sind 15 unter Dach gebracht worden, davon 13 öffentliche Gebäude und Geschäftshäuser. Die Reihe der Kirchgemeindegäuser ist um ein neues in Wipkingen vermehrt worden. Vom neuen Zeitgeist im Schulhausbau zeugt das Kindergartengebäude in Wiedikon. Mit der Betriebseröffnung der Privatklinik Hirslanden hat die zürcherische Spitalnot eine gewisse Linderung erfahren. In das Berichtsjahr fällt auch die Fertigstellung des achten Bundesbahnhofes auf stadtzürcherischem Boden in Wipkingen